
HAMBURGER LESEHEFTE
PLUS

TEXT UND MATERIALIEN

FRANK WEDEKIND

Frühlings Erwachen

Eine Kindertragödie

Dem vermummten Herren

der Verfasser



HAMBURGER LESEHEFTE PLUS
KÖNIGS MATERIALIEN
521. HEFT

Zur Textgestaltung

Als Vorlage diente der Text des von Hansgeorg Maier herausgegebenen Bands 1 der Ausgabe *Prosa. Dramen. Verse* von Frank Wedekind (München: Albert Langen – Georg Müller, 2. Auflage 1960), welche wiederum auf der Grundlage der *Gesammelten Werke* Wedekinds in neun Bänden (1924) von Artur Kutscher und Joachim Friedenthal entstanden ist. Der Text wurde den amtlichen Rechtschreibregeln behutsam angepasst.

Analysiert und interpretiert mit Textverweisen auf dieses Heft wird *Frühlings Erwachen* in Königs Erläuterungen, 978-3-8044-1959-9, C. Bange Verlag.

1. Auflage 2021

Alle Drucke dieser Ausgabe und die der Hamburger Lesehefte sind untereinander unverändert und können im Unterricht nebeneinander genutzt werden.

Heftbearbeitung Text: Elke und Uwe Lehmann

Heftbearbeitung Materialien: Dr. Oliver Pfohlmann

Umschlaggestaltung und Layout: Petra Michel

Umschlagzeichnung: Dietrich Bieber

Druck und Weiterverarbeitung: Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum

ISBN 978-3-8044-2579-8

© 2021 by C. Bange Verlag GmbH, Hollfeld

www.bange-verlag.de

ISBN 978-3-87291-520-7

© 2021 by Hamburger Lesehefte Verlag, Husum

www.verlagsgruppe.de

INHALT

TEXT	4
-------------	---

BIOGRAFIE	65
------------------	----

WORT- UND SACHERKLÄRUNGEN	68
----------------------------------	----

MATERIALIEN	74
--------------------	----

Zugänge	74
---------	----

Schule und Sexualaufklärung um 1900 und heute	84
---	----

Literarische Kontexte	100
-----------------------	-----

Zur Entstehung	108
----------------	-----

Zu Form und Deutung	112
---------------------	-----

Zur Rezeption	118
---------------	-----

TEXT

←

PERSONEN

MELCHIOR GABOR
HERR GABOR, *sein Vater*
FRAU GABOR, *seine Mutter*
WENDLA BERGMANN
FRAU BERGMANN, *ibre Mutter*
INA MÜLLER, *Wendlas Schwester*
MORITZ STIEFEL

←

RENTIER STIEFEL, *sein Vater*

OTTO

ROBERT

GEORG ZIRSCHNITZ

ERNST RÖBEL

HÄNSCHEN RILOW

LÄMMERMEIER

MARTHA BESSEL

THEA

} *Gymnasiasten*

} *Schülerinnen*

ILSE, *ein Modell*

←

REKTOR SONNENSTICH

HUNGERGURT

KNOCHENBRUCH

AFFENSCHMALZ

KNÜPPELDICK

ZUNGENSCHLAG

FLIEGENTOD

} *Gymnasialprofessoren*

←

HABEBALD, *Pedell*

Pedell
Hausmeister,
Schuldiener

PASTOR KAHLBAUCH

ZIEGENMELKER, *Freund Rentier Stiefels*

ONKEL PROBST

DIETHELM

REINHOLD

RUPRECHT

HELMUTH

} *Zöglinge der Korrektionsanstalt*

Korrektionsanstalt
Besserungsanstalt

GASTON

←

DR. PROKRUSTES

EIN SCHLOSSERMEISTER

DR. VON BRAUSEPULVER, *Medizinalrat*

←

DER VERMUMMTE HERR

Gymnasiasten, Winzer, Winzerinnen.

1. Akt, 1. Szene

ERSTER AKT

ERSTE SZENE

Wohnzimmer.

WENDLA. Warum hast du mir das Kleid so lang gemacht, Mutter?

FRAU BERGMANN. Du wirst vierzehn Jahr heute!

WENDLA. Hätt ich gewusst, dass du mir das Kleid so lang machen werdest, ich wäre lieber nicht vierzehn geworden.

FRAU BERGMANN. Das Kleid ist nicht zu lang, Wendla. Was willst du denn! Kann ich dafür, dass mein Kind mit jedem Frühling wieder zwei Zoll größer ist? Du darfst doch als ausgewachsenes Mädchen nicht in Prinzesskleidchen einhergehen.

10 WENDLA. Jedenfalls steht mir mein Prinzesskleidchen besser als diese Nachtschlumpe. – Lass mich's noch einmal tragen, Mutter! Nur noch den Sommer lang. Ob ich nun vierzehn zähle oder fünfzehn, dies Bußgewand wird mir immer noch recht sein. – Heben wir's auf bis zu meinem nächsten Geburtstag;

15 jetzt würd ich doch nur die Litze heruntertreten.
FRAU BERGMANN. Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ich würde dich ja gerne so behalten, Kind, wie du gerade bist. Andere Mädchen sind stakig und plump in deinem Alter. Du bist das Gegenteil. – Wer weiß, wie du sein wirst, wenn sich die anderen entwickelt haben.

20 WENDLA. Wer weiß – vielleicht werde ich nicht mehr sein.

FRAU BERGMANN. Kind, Kind, wie kommst du auf die Gedanken!

WENDLA. Nicht, liebe Mutter; nicht traurig sein!

25 FRAU BERGMANN (*sie küssend*). Mein einziges Herzblatt!

WENDLA. Sie kommen mir so des Abends, wenn ich nicht einschlafe. Mir ist gar nicht traurig dabei, und ich weiß, dass ich dann umso besser schlafe. – Ist es sündhaft, Mutter, über derlei zu sinnern?

30 FRAU BERGMANN. Geh denn und häng das Bußgewand in den Schrank! Zieh in Gottes Namen dein Prinzesskleidchen wieder an! – Ich werde dir gelegentlich eine Handbreit Volants unten ansetzen.

WENDLA (*das Kleid in den Schrank hängend*). Nein, da möcht ich schon lieber gleich vollends zwanzig sein . . .!

35 FRAU BERGMANN. Wenn du nur nicht zu kalt hast! – Das Kleidchen war dir ja seinerzeit reichlich lang; aber . . .



Nachtschlumpe
verächtlich
gemeint, vgl.
„Schlampe“

Volants
Stoffbesatz zur
Verlängerung von
Kleidungsstücken

1. Akt, 2. Szene

Diphtheritis
Diphtherie,
gefährliche
Infektionskrankheit

zwischen Licht
abends
im abendlichen
Zwielicht,
Dämmerung

WENDLA. Jetzt, wo der Sommer kommt? – O Mutter, in den Kniekehlen bekommt man auch als Kind keine Diphtheritis! Wer wird so kleinnützig sein. In meinen Jahren friert man noch nicht – am wenigsten an die Beine. Wär's etwa besser, wenn ich zu heiß hätte, Mutter? – Dank es dem lieben Gott, wenn sich dein Herzblatt nicht eines Morgens die Ärmel wegstutzt und dir so zwischen Licht abends ohne Schuhe und Strümpfe entgentritt! – Wenn ich mein Bußgewand trage, kleide ich mich darunter wie eine Elfenkönigin . . . Nicht schelten, Mütterchen! Es sieht's dann ja niemand mehr.

5

10

ZWEITE SZENE

Sonntagabend.

MELCHIOR. Das ist mir zu langweilig. Ich mache nicht mehr mit.

OTTO. Dann können wir andern nur auch aufhören! – Hast du die Arbeiten, Melchior?

MELCHIOR. Spielt ihr nur weiter!

15

MORITZ. Wohin gehst du?

MELCHIOR. Spazieren.

GEORG. Es wird ja dunkel!

ROBERT. Hast du die Arbeiten schon?

MELCHIOR. Warum soll ich denn nicht im Dunkeln spazieren gehn?

20

ERNST. Zentralamerika! – Ludwig der Fünfzehnte! Sechzig Verse Homer! – Sieben Gleichungen!

←

MELCHIOR. Verdammte Arbeiten!

GEORG. Wenn nur wenigstens der lateinische Aufsatz nicht auf morgen wäre!

25

MORITZ. An nichts kann man denken, ohne dass einem Arbeiten dazwischenkommen!

OTTO. Ich gehe nach Hause.

GEORG. Ich auch, Arbeiten machen.

30

ERNST. Ich auch, ich auch.

ROBERT. Gute Nacht, Melchior.

MELCHIOR. Schlaft wohl!

(Alle entfernen sich bis auf Moritz und Melchior.)

MELCHIOR. Möchte doch wissen, wozu wir eigentlich auf der Welt sind!

35

MORITZ. Lieber wollt ich ein Droschkengaul sein um der Schule

1. Akt, 2. Szene

- willen! – Wozu gehen wir in die Schule? – Wir gehen in die Schule, damit man uns examinieren kann! – Und wozu examiniert man uns? – Damit wir durchfallen. – Sieben müssen ja durchfallen, schon weil das Klassenzimmer oben nur sechzig fasst. – Mir ist so eigentümlich seit Weihnachten . . . hol mich der Teufel, wäre Papa nicht, heut noch schnürt ich mein Bündel und ginge nach Altona!
- MELCHIOR. Reden wir von etwas anderem. –
(*Sie gehen spazieren.*)
- MORITZ. Siehst du die schwarze Katze dort mit dem emporgerecten Schweif?
- MELCHIOR. Glaubst du an Vorbedeutungen?
- MORITZ. Ich weiß nicht recht. – Sie kam von drüben her. Es hat nichts zu sagen.
- MELCHIOR. Ich glaube, das ist eine Charybdis, in die jeder stürzt, der sich aus der Skylla religiösen Irrwahns emporgerungen. – Lass uns hier unter der Buche Platz nehmen. Der Tauwind fegt über die Berge. Jetzt möchte ich droben im Wald eine junge Dryade sein, die sich die ganze lange Nacht in den höchsten Wipfeln wiegen und schaukeln läßt . . .
- MORITZ. Knöpf dir die Weste auf, Melchior!
- MELCHIOR. Ha – wie das einem die Kleider bläht!
- MORITZ. Es wird weiß Gott so stockfinster, dass man die Hand nicht vor den Augen sieht. Wo bist du eigentlich? – Glaubst du nicht auch, Melchior, dass das Schamgefühl im Menschen nur ein Produkt seiner Erziehung ist?
- MELCHIOR. Darüber habe ich erst vorgestern noch nachgedacht. Es scheint mir immerhin tief eingewurzelt in der menschlichen Natur. Denke dir, du sollst dich vollständig entkleiden vor deinem besten Freund. Du wirst es nicht tun, wenn er es nicht zugleich auch tut. – Es ist eben auch mehr oder weniger Modesache.
- MORITZ. Ich habe mir schon gedacht, wenn ich Kinder habe, Knaben und Mädchen, so lasse ich sie von früh auf im nämlichen Gemach, wenn möglich auf ein und demselben Lager, zusammen schlafen, lasse ich sie morgens und abends beim An- und Auskleiden einander behilflich sein und in der heißen Jahreszeit, die Knaben sowohl wie die Mädchen, tagsüber nichts als eine kurze, mit einem Lederriemen gegürtete Tunika aus weißem Wollstoff tragen. – Mir ist, sie müssten, wenn sie so heranwachsen, später ruhiger sein, als wir es in der Regel sind.
- MELCHIOR. Das glaube ich entschieden, Moritz! – Die Frage ist nur, wenn die Mädchen Kinder bekommen, was dann?

emporgerecter
Schweif
Hier äußert sich
sexuelle Fantasie.

Dryade
in der griech.
Mythologie eine
Baumnympe

Tunika
im antiken Rom
(ärmelloses)
Untergewand

3. Akt, 7. Szene

MELCHIOR. Leb wohl, Moritz! Nimm meinen herzlichen Dank dafür, dass du mir noch erschienen. Wie manchen frohen ungetrübten Tag wir nicht miteinander verlebt haben in den vierzehn Jahren! Ich verspreche dir, Moritz, mag nun werden was will, mag ich in den kommenden Jahren zehnmal ein anderer werden, mag es aufwärts oder abwärts mit mir gehn, dich werde ich nie vergessen . . . 5

MORITZ. Dank, Dank, Geliebter.

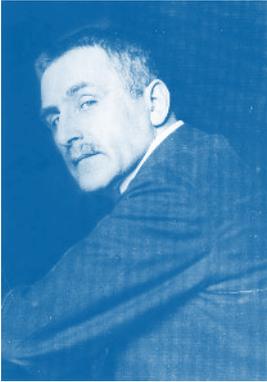
MELCHIOR. . . und wenn ich einmal ein alter Mann in grauen Haaren bin, dann stehst gerade du mir vielleicht wieder näher als alle Mitlebenden. 10

MORITZ. Ich danke dir. – Glück auf den Weg, meine Herren! – Lassen Sie sich nicht länger aufhalten.

DER VERMUMMTE HERR. Komm, Kind! – *(Er legt seinen Arm in denjenigen Melchiors und entfernt sich mit ihm über die Gräber hin.)* 15

MORITZ *(allein)*. – Da sitze ich nun mit meinem Kopf im Arm. – Der Mond verhüllt sein Gesicht, entschleiert sich wieder und sieht um kein Haar gescheiter aus. – So kehre ich denn zu meinem Plätzchen zurück, richte mein Kreuz auf, das mir der Tollkopf so rücksichtslos niedergestampft, und wenn alles in Ordnung, leg ich mich wieder auf den Rücken, wärme mich an der Verwesung und lächle . . . 20

BIOGRAFIE



Frank Wedekind
1864–1918

© picture-alliance/akg-images | akg-images

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1864	Hannover	Geburt als Benjamin Franklin (Frank) Wedekind am 24. 07. als zweites von sechs Kindern der Eheleute Dr. med. Friedrich Wilhelm Wedekind (1816–1888) und Emilie Wedekind, geb. Kammerer (1840–1916).	
1872	Lenzburg/ Schweiz	Erwerb des Schlosses Lenzburg im Schweizer Kanton Aargau durch den Vater, Übersiedlung in die Schweiz. Erste philosophische und literarische Versuche.	8
1883	Aarau/ Schweiz	Abitur am kantonalen Gymnasium.	19
1884	Lausanne München	Sommersemester: Immatrikulation in Germanistik und Romanistik. Wintersemester: auf Wunsch des Vaters Beginn eines Jura-Studiums.	20
1886	Kempttal b. Zürich	Bruch mit dem Vater wegen Abbruchs des Jura-Studiums. Ab November: Leiter des Reklame- und Pressebüros des Firma Maggi.	22
1887	Zürich	April: Auflösung des Arbeitsvertrages bei der Firma Maggi. Beiträge für die <i>Neue Zürcher Zeitung</i> . Kontakt mit dem Kreis „Jüngstdeutscher Schriftsteller“. Drama <i>Elins Erweckung</i> .	23

WORT- UND SACHERKLÄRUNGEN

4 **Personen** In den von Wedekind besorgten Buchausgaben fehlt das Personenverzeichnis.

Rentier Rentner, früher auch: Besitzer von Rentenverschreibungen, d. h. Wertpapieren.

Sonnenstich usw. Durch die Namenwahl charakterisiert und kritisiert Wedekind auf das Drastischste geistige oder körperliche Schwächen.

Habebald Name eines der „Drei Gewaltigen“ in Goethes *Faust, Zweiter Teil* (Vers 10334).

Prokrustes In der griech. Mythologie ein Riese, der seine Gäste gewaltsam streckte bzw. ihnen die Glieder abhackte, um sie seinem Bett anzupassen.

Der vermummte Herr Symbolischer Gegenspieler des toten Moritz Stiefel, von Wedekind selbst gespielt. Mit seiner Widmung hat Wedekind das Drama dem Leben gewidmet, vgl. die Schlusszene des Stücks.

5 **Prinzesskleidchen** Um die Jahrhundertwende häufig getragenes eng anliegendes, kindlich wirkendes Kleid.

6 **Homer** Griech. Dichter, 8. Jh. v. Chr., Verfasser der *Ilias* und der *Odyssee*.

7 **Wozu gehen wir . . .** Wedekind wandelt den Ausspruch „Nicht für die Schule, sondern fürs Leben lernen wir“ ab.

Altona Der heutige Stadtteil Hamburgs war bis 1937 preußisch, mit eigenem Hafan.

Charybdis, Skylla Nach der griechischen Mythologie (vgl. die *Odyssee*) ein gefährlicherer Meeresstrudel, ihm gegenüber haust die Skylla, ein sechsköpfiges Ungeheuer.

8 **so lange gepeitscht** Hinweis auf den sexuellen Sadismus der fünften Szene.

9 **Gethsemane** Garten am Fuße des Ölbergs gegenüber Jerusalem, in dem Jesus vor der Gefangennahme gelitten hat (vgl. Evangelium nach Markus 14, 32).

10 **dekolletierte Cœur dame** Herzdame (Spielkarte) mit tief ausgeschnittenem Kleid (vgl. die Selbstmordszene II, 7).

den Kleinen Meyer Der Verlagsbuchhändler Joseph M. (1796–1856) gründete 1826 das „Bibliographische Institut“ in Gotha. Ab 1840 erschien unter seiner Mitarbeit das Konversationslexikon.

Zugänge

– Dichter, Bänkelsänger und Bürgerschreck _____	74
– Ilse _____	83
– Wendla _____	83
– An Elka _____	84

Zu Frank Wedekinds 100. Todestag hat der Kritiker Manfred Orlick mit einem Porträt an den großen Dichter, Bänkelsänger und nicht zuletzt Bürgerschreck erinnert. In seiner frühen Gedichtsammlung *Die vier Jahreszeiten* aus dem Jahr 1897 veröffentlichte Wedekind auch zwei Gedichte über Figuren aus *Frühlings Erwachen*.

Dichter, Bänkelsänger und Bürgerschreck (Manfred Orlick, 2018)

„Wir kennen ihn nicht“ – so beginnt der Literaturhistoriker Rolf Kieser seine Wedekind-Biografie *Biografie einer Jugend* (1990). Und tatsächlich, schlägt man diverse Literaturgeschichten, Biografien und Feuilletons auf, so finden sich die unterschiedlichsten Urteile zu Frank Wedekind und seinem Werk – von „sentimentaler Moralprediger“ (Alfred Biese) über „schweifender Revolutionär [...] und grotesker Marionettenspieler“ (Fritz Martini) und „provokativer Außenseiter“ (Kindler) bis hin zu „Bürgerschreck“ und „skandalumwitterter Autor“. Selten ist ein Schriftsteller einer solchen Fülle von Deutungen und Missdeutungen ausgesetzt gewesen. Spät und äußerst schleppend wurde seine literatur- und theatergeschichtliche Bedeutung erkannt – erst seit zwei, drei Generationen gehört Frank Wedekind zu den Klassikern der Moderne und neben Bertolt Brecht zu den wichtigsten und bedeutendsten deutschen Theaterautoren des frühen 20. Jahrhunderts. „Seine Vitalität war das Schönste an ihm“, so jedenfalls der junge Brecht in dem berühmt gewordenen Nachruf für sein Dichter-Vorbild.

Doch so weit sind wir noch nicht. Benjamin Franklin Wedekind wurde am 24. Juli 1864 in Hannover als zweites von sechs Kindern des Arztes Friedrich Wilhelm und der Schauspielerin und Sängerin Emilie Wedekind Kammerer geboren. Als Linksliberaler war der Vater 1849 aus Enttäuschung

An Elka (Frank Wedekind, 1897)

Elka, länger kann ich mich nicht halten,
Meine Sinne toben allzu wild;
Und in allen weiblichen Gestalten
Seh' ich schon dein Götterbild!

Auch im Traum bist du mir schon erschienen,
Dich entkleidend; oh wie ward mir da!
Schwindlig ward mir hinter den Gardinen,
Als ich deinen Busen sah.

Meine beiden Knie wurden brüchig,
Von der Stirne triefte mir das Fett.
Als das Hemd du abgetan, da schlich ich
Wonneschauernd an dein Bett.

Mach', dass dieser Traum sich bald erfülle;
Mach', erhab'ne Königin,
Dass bei dir ich vor Behagen brülle,
Nicht vor Wut, weil ich dir ferne bin.

Ebd., S. 52.

Schule und Sexuaufklärung um 1900 und heute

- Die Schule im vorigen Jahrhundert	85
- Schülerelbstmorde um 1900	88
- Eros Matutinus	89
- Selbstbeherrschung statt Selbstbefleckung	92
- Zur sexuellen Aufklärung der Kinder	93
- Über Erotik	95
- Generation Porno?	96

In seiner kurz vor seinem Tod vollendeten Autobiografie *Die Welt von Gestern* (1942) erinnerte sich der österreichische Schriftsteller Stefan Zweig (1881–1942) auch an seine bedrückende Schulzeit sowie die Geschlechterverhältnisse in Wien Ende des 19. Jahrhunderts. Die von Zweig beschriebenen Verhältnisse in der Donaumonarchie sind mit denen



„Unser Fritz wollte heute von mir sexuell aufgeklärt werden.“ – „Na, und wie hast du das gemacht?“ – „Ach, ich kam so in Verlegenheit, da habe ich ihm eine runtergehauen.“
Zeichnung in der Satirezeitschrift *Simplicissimus* (Jg. 16/1912, Nr. 51, S. 881).

Generation Porno? (Melanie Mühl, 2014)

Dank Internet ist Pornografie leichter zugänglich als je zuvor. Man findet Bilder von Gangbangs und Rainbow Partys – selbst wenn man gar nicht danach sucht. Genügt das, um die Jugend als Generation Porno abzustempeln?

Das Cover des Buchs *Kids gone wild* zeigt ein blondes Mädchen im Bikini, das sich lasziv auf einer Decke räkelt. Vor ihr steht ein Junge mit einem Smartphone in der Hand und fotografiert den posierenden Teenager, der den Eindruck erweckt, er würde die Hüllen am liebsten komplett fallen lassen. Die Botschaft scheint eindeutig: Die Jugend ist wie jede Jugend vor ihr außer Rand und Band. Ihr Schamgefühl hat sie endgültig über

Literarische Kontexte

- Meine Ruh ist hin _____	100
- Trüber Tag, Feld _____	102
- Zwei Welten _____	103
- Das Gefährlichste auf der Welt? _____	106

Ein Schlüsseltext für *Frühlings Erwachen* ist Goethes *Faust*-Tragödie. Hermann Hesse hat über seine unglückliche Schulzeit in seinem zum Teil autobiografischen Roman *Unterm Rad* (1905) berichtet; später beschrieb er in *Demian* (1919), wie sich für einen Heranwachsenden in einem bürgerlichen Haushalt um 1900 aufgrund einer Erziehung voller Tabus die Wirklichkeit in zwei Welten aufspaltete, einer hellen und einer dunklen voller Geheimnisse. Leonhard Frank lässt in seinem Debütroman *Die Räuberbande* über eine Gruppe 16-jähriger Lehrlinge in Würzburg, die sich Fantasienamen geben und von einem Leben voller Abenteuer und Gefahren träumen, seine Protagonisten sich in ihrem unterfränkischen Dialekt auch über Masturbation und ihre vermeintlichen gesundheitlichen Risiken unterhalten.

Meine Ruh ist hin (Johann Wolfgang von Goethe, *Faust I*, 1808)

Gretchen am Spinnrade allein.

Meine Ruh ist hin,
 Mein Herz ist schwer;
 Ich finde sie nimmer
 Und nimmermehr.

Wo ich ihn nicht hab,
 Ist mir das Grab,
 Die ganze Welt
 Ist mir vergällt.

Mein armer Kopf
 Ist mir verrückt,
 Meiner armer Sinn
 Ist mir zerstückt.

Über die Entstehung des Stücks (Frank Wedekind, 1911)

Ich begann zu schreiben ohne irgendeinen Plan, mit der Absicht zu schreiben, was mir Vergnügen macht. Der Plan entstand nach der dritten Szene und setzte sich aus persönlichen Erlebnissen oder Erlebnissen meiner Schulkameraden zusammen. Fast jede Szene entspricht einem wirklichen Vorgang. Sogar die Worte: „Der Junge war nicht von mir“, die man mir als krasse Übertreibung vorgeworfen, fielen in Wirklichkeit.

Während der Arbeit bildete ich mir etwas darauf ein, in keiner Szene, sei sie noch so ernst, den Humor zu verlieren. Bis zur Aufführung durch Reinhardt galt das Stück als reine Pornografie. Jetzt hat man sich dazu aufgegrafft, es als trockenste Schulmeisterei anzuerkennen. Humor will noch immer niemand darin sehen.

Es widerstrebte mir, das Stück, ohne Ausblick auf das Leben der Erwachsenen, unter Schulkindern zu schließen. Deshalb führte ich in der letzten Szene den Vermummten Herrn an. Als Modell für den aus dem Grab gestiegenen Moritz Stiefel, die Verkörperung des Todes, wählte ich die Philosophie Nietzsches.

Frank Wedekind: *Gesammelte Werke. Neunter Band.* München: Georg Müller, 1924, S. 424.

Zu Form und Deutung

- | | |
|---|-----|
| – Kinder im Mittelpunkt einer Tragödie _____ | 113 |
| – Tragikomödie in der Tradition des Sturm und Drang _____ | 115 |
| – Das dramatische Modell _____ | 116 |

Die Germanisten Ingo Leiß und Hermann Stadler betonen, dass Wedekinds *Frühlings Erwachen* schon deshalb neuartig in der literarischen Landschaft jener Zeit war, als hier erstmals Kinder Mittelpunkt einer Tragödie waren. Der Literaturhistoriker Peter Sprengel untersucht die auf den Jugendstil vorausweisende Bildhaftigkeit Wedekinds. Während Sprengel Wedekind in der Tradition des Sturm und Drang sieht, erkennt Hansgeorg Schmidt-Bergmann in ihm einen Vorläufer des Surrealismus und macht auf die seinerzeit neuartige offene Form des Stücks aufmerksam.

Zeiten frei verfügbarer Informationen im Netz und Sexualekundeunterricht in der Grundschule wohl kaum mehr zu reden sein.

Catharina Mays Inszenierung von *Frühlings Erwachen* versucht, dem leicht angegrauten Stück ein wenig Zeitgenossenschaft zu verleihen. Die Bühne: minimalistisch und schwarz glänzend, im Hintergrund ein Paravent aus LED-Bildschirmen, über die impressionistisch anmutende Bilder flackern. Hin und wieder rufen dazu elektronische Beats und Harmonien die Sprache auseinander. Die Eltern werden als gesichtslose Wesen dargestellt, die im Chor sprechen und sich immer wiederholende Choreografien von Alltagsverrichtungen wie Nähen oder Tee kochen abarbeiten, während sie ihre Kinder vor den Kopf stoßen. Die Gruppe aus Pubertierenden wiederum irrt auf sich allein gestellt durch den katastrophischen Horror der erwachenden Sexualität.

(...) Es sind die Jungen, die einsam sind und von den Alten nicht verstanden werden. Im Kern geht es in Mays Inszenierung weniger um Sexualerziehung und Aufklärung als vielmehr um einen Generationenkonflikt, in dem Fehlkommunikation zwischen der Elterngeneration und ihren Kindern herrscht. Und Elend und Sorge folgen.

Die Inszenierung umschiffet so angestaubten Text, indem sie ihn als beispielhaft für diese Fehlkommunikation behauptet. Das Ensemble wiederum gibt die Figuren mit Spaß am Überdrehen gar nicht so sehr als Individuen, sondern als schemenhafte Schablonen Pubertierender mit all ihrem Triebdruck und dem hormongespeisten Hang zu Dramatik. So entsteht auf der Bühne im Kiefernwald tatsächlich ein Abend, der aus Wedekinds Vorlage einen beispielhaften Konflikt hervorkitzeln kann. Nämlich den zwischen Eltern, die in starren, selbstähnlichen gesellschaftlichen Systemen gefangen sind und nichts anderes mehr verstehen, und Jugendlichen, die mit diesen Systemen nichts anfangen können, sie noch nicht einmal nachvollziehen, und ihr Heil in der Flucht suchen. Koste es, was es wolle.

Jan Fischer: *Erster Sex in der Natur. Frühlings Erwachen – Catharina May inszeniert im Rahmen des Festivals „Theaternatur“ Frank Wedekind und entlockt dem alten Stoff zeitlose Fragen*. In: nachtkritik.de, 2018, abrufbar unter: https://nachtkritik.de/index.php?option=com_content&view=article&id=15713:fruehlingserwachencatharinamayinszeniertimrahmendesfestivalstheaternaturfrankwedekindentlocktdemaltenstoffzeitlosefragen&catid=1688&Itemid=100190 (Stand: Oktober 2020).